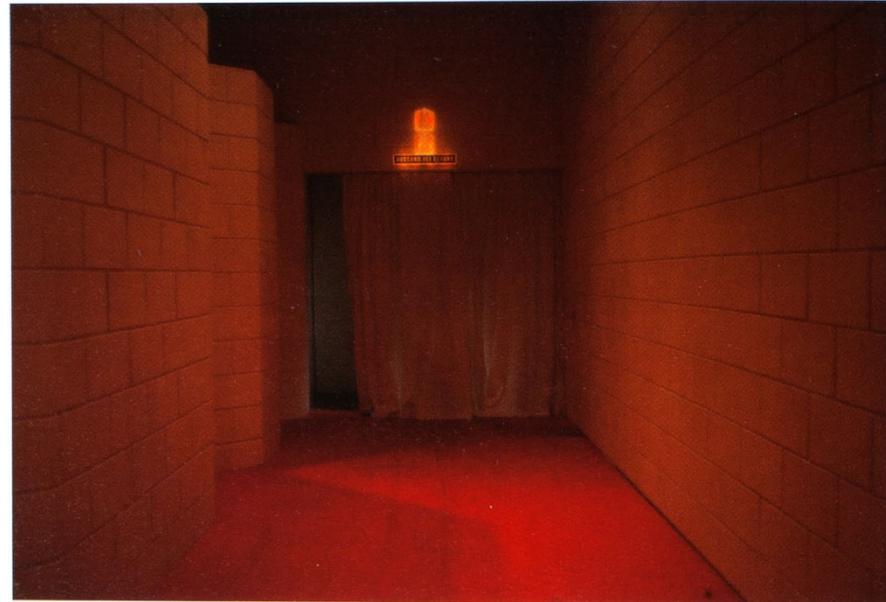


**ELFI FRÖHLICH**

Elfi Fröhlich

# REFLUX

Mit einer Einführung von Helmut Hartwig



Zuerst und immer aufs neue: sehen, was zu sehen ist.

Ein Bild. Vier Bilder. Vier Bilder - ein Bild, eine Serie, ein Zusammenhang als Aufgabe für die Augen, das Gefühl, die Sinne, die Gedanken. Viele Bilder. Bilder im Kopf, die zurückkehren (mit Lust) zu dem, was da als Foto (-sequenz) zu sehen ist. Ein Bild. Ein Raum. Ein Flur. Nichts Ungewöhnliches. Oder doch: ortsfremde Stoffe, über die ein sauberes Licht gleitet. Was aber wäre ein sauberes Licht? Rotes Licht über Teppichboden. Ein mattleuchtender Vorhang. Ein selbstleuchtender Text. Der Vorhang ist nur soweit geöffnet, daß ein Mensch gerade hindurchgehen kann. Und von ihm berührt wird. (Ich frage mich, ob diese Empfindung von jetzt an das Zentrum meiner Bildwahrnehmung sein wird.) Ein Bild. Selbstglänzend.

Oder: vier Bilder: grün, gelb, rot, blau. Fehlfarben? Fehlentwicklungen? Da ist doch die Haut und das Auge des Nashorns: was dürfte daran GRÜN sein? Da ist der schäumende Fleck, diese vergossene Flüssigkeit - was könnte da bloß GELB sein? Da ist die berühmte Geste zwischen zwei Frauen - aus einem alten Gemälde - wie anders als ROT wäre sie in Hochglanz schön? Und dann noch die Silhouette des Elefanten, die das NachtBLAU des Fernsehbildes ganz und gar trägt.

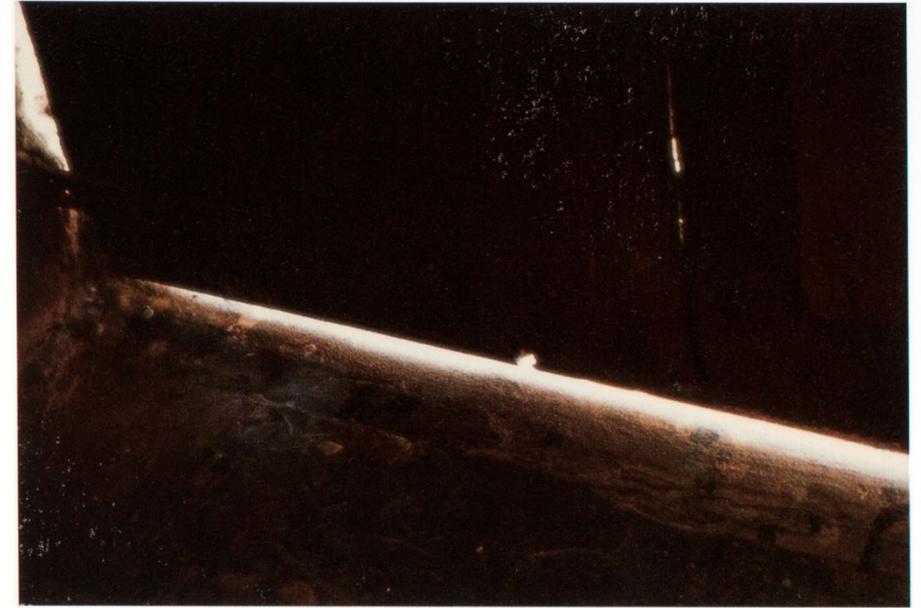
Ich sehe plötzlich überall Augen und nehme die Vielfalt der Medienhäute wahr. Die gleichmäßige Dichte des Rotlicht-Fotos. Die pulsierende Stofflichkeit des rostig schäumenden Flecks. Die doppelte Medienferne, mit welcher der blaue Elefant erscheint. Und die merkwürdige Transparenz der archaischen Tierhaut, mit der das spezifische Licht eines Dias auf dem Foto (mit-)erscheint.

Die Fotosequenzen von Elfi Fröhlich fordern den Betrachter dazu auf, sich dort aufzuhalten, wo im medialen Hochglanz noch einmal ernste und verborgene Bedeutungen erscheinen. Sie überzeugt durch die Sicherheit, mit der sie ganze und fragmentierte Formen, erkennbare und unerkennbare Dinge, alte und neue Bilder, bekannte und unbekannte Gegenstände in Fotos verwandelt und in eine faszinierende und unauslöschliche Beziehung zueinander setzt.

Die Beschreibung und Kommentierung von Elfi Fröhlichs Arbeiten, wie ich sie bisher gegeben habe, ist unzureichend. Sie verharmlost ihre Arbeitsweise, weil ein unübersehbares Motiv noch nicht angesprochen wurde. Ihre offene und unterschwellige Auseinandersetzung mit Gewalt. Ich denke nicht nur an jene Bilder und Sequenzen, in denen sie den Blick der Betrachter ins rohe Fleisch führt, das sie oft mit den Instrumenten zusammen, von denen es geschnitten, verletzt, zerteilt, abgekühlt werden kann, mit Lust und Angst vor der Kamera inszeniert. Sondern ich lenke die Aufmerksamkeit darauf, wie sie versucht, inneren KZ-Bildern einen äußeren Ort zu geben. Ich glaube, daß es um einen solchen Ortswechsel geht. KZ-Bilder sind für viele eine eigene Gattung des Schreckens. Auch für mich (-ich war 11 Jahre als ich die Fotos und Filme sah). Sie wirken als etwas, für das es keine auflösenden Begriffe geben kann: keine moralischen, keine politischen. Auschwitz in uns - das sind schreckliche Bilder aus einer Zwischenwelt, die einen eigenen Status hat.

Die Künstlerin scheint nun folgendes zu versuchen. Sie liefert in ihrer Arbeit mit Fotografie - nicht nur dort, wo sie sich direkt auf alte Fotos bezieht - den Medienschein für Erfahrungen nach, deren Medienherkunft (aus Fotos, Filmen, Abbildungen) das Unbewußte immer wieder neu erkennt und verleugnet und die deshalb ein fast unerträgliches Maß an Gegenwärtigkeit haben. Indem sie bestimmten Fantasien, Objekten, Erinnerungen, Halluzinationen ihren Mediencharakter (zurück-)gibt, begrenzt sie deren Wirkungsweise - wie zweideutig auch immer das Bedeutungsfeld für den Betrachter bleiben mag. Zugleich zieht sie auf diese Weise mit künstlerischen Mitteln von bestimmten Bildern die Tabus ab, mit denen die persönliche Zensur und die öffentliche Moral diese belegt hat. Dabei können Fotowerke von jener riskanten Schönheit entstehen, wie sie dort erscheint, wo jemand versucht, die Arbeit des Unbewußten zu fotografieren. Zum Beispiel in dem Versuch, das Bild zweier abgemagerter nackter jüdischer Mädchen zu retten durch seine Verwandlung in eine rote Ikone.

Helmut Hartwig





**E**in Gläschen Rohdiamanten, ein vergoldeter Penis. Gehauchtes Brot. Die große Lunge/ Prüfen der Reflexe. Ihre Fahrkarte bitte: NOX. (Die Kappe). Im Speisewagen: der Riese, aber ich reiße die Bahngleise nicht heraus. Kleine Welt. UNTER TAGE. Hörnchen auf den Waggonen. Xox Nox xX. Flußbett. Die Ecke des Nichts.

Es bedarf hier keiner Spielwelten. Rekonstruktion der Kindheit. Die kleine Form, die große Form. OBSERVIERTE RÜBEN. Säubern, Format-Alpträume. Weiche Abzüge. Strahlen. Der Hauptmann. GestapoKappe. Kontrolle als Instanz. Meine Beine summen im Taubheitsgefühl ich habe Angst, die Treppen hinunterzustürzen, direkt vor den Rollstuhl. DIE KLINIK DES PRODUZIERENS. Dr. Hermelin sagt: „Wer ständig gegen Drachen kämpft, wird selbst zum Drachen“. Format-Alpträume. Homunkulus-Erinnerung. Bahnsteig-Gesten. Felskörner: mit Sausen und Brausen kommt der fünfköpfige Drache herangeflogen. Homunkulus hatte seinen Kopf verloren, er flog auf ein Rollstuhl-Geviert und sagte in einer kindlichen Stimme: ich bin so dankbar, daß ich bei euch sitzen darf. Schwimmen im GestapoBad, wo war mein Bruder?

Der Tatzelwurm, Unterwasser-Xox. Mit der Salzstange im Mondkrater kratzen. Salzstangen im Kopf. Blutiger Felsenkopf. Die zur Rückkehr gezwungene Abreise und im Leichenwagen werde ich zum Bahnhof gefahren. Kamera-Tiere liegen lauend unterm Telefon. Ich habe Zungen- und Eisblock-Fotos gemacht und ein halbversunkenes Medusa-Flügelhaupt gefunden, aber Kafka habe ich immer noch nicht geschrieben. Das gefiederte Feuerhaupt von Max Ernst ist eine archaische Auferstehung.

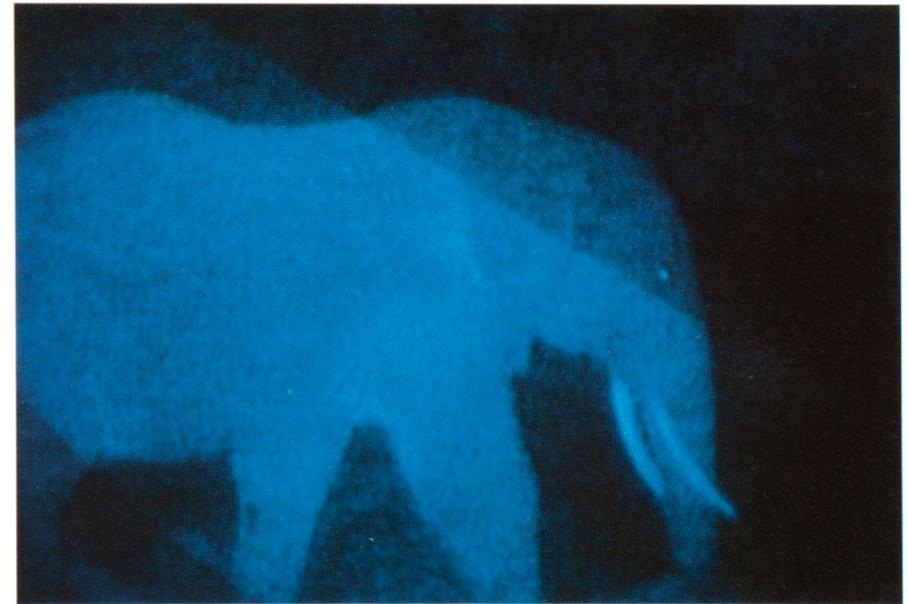
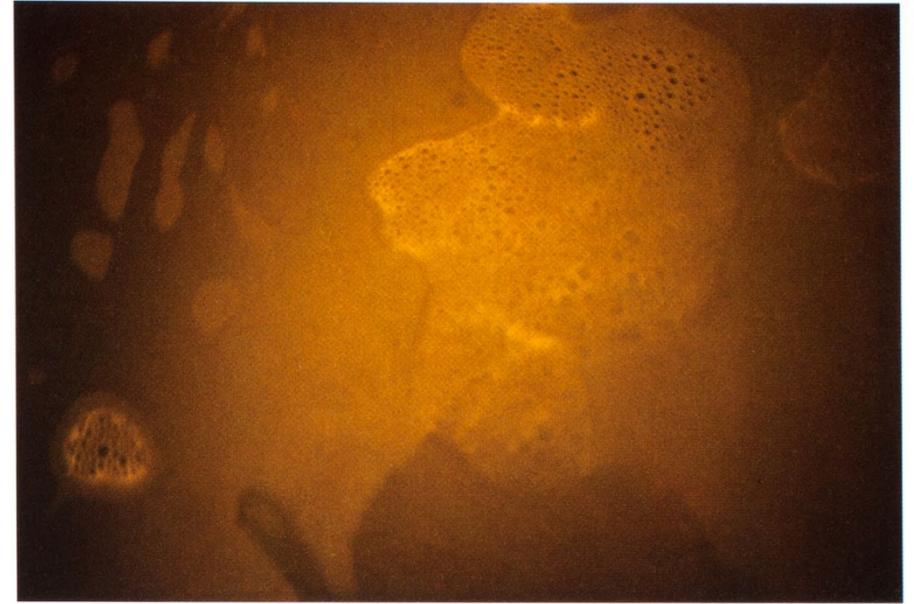
Regen, Gold-Filets, Pigmente. Flackernde Spielzeugwelten: 37 mit Stativ. Pariser Blau in den Thermen? Eiszunge, Rost-Spaltung, Zange, Palazzo Gritti. Braunkohle. Das schwarze Pferd am Abendhimmel. Etwas lange genug durchgehalten. Begrifflichkeit, Frage, Form, Bewegungsrichtung. Die Freudlosigkeit der Fotografie. Das Hereinbrechen in den Körper. Das kleine Modellhäuschen. Ein Wunsch: auf Steinen sitzen und dösen.

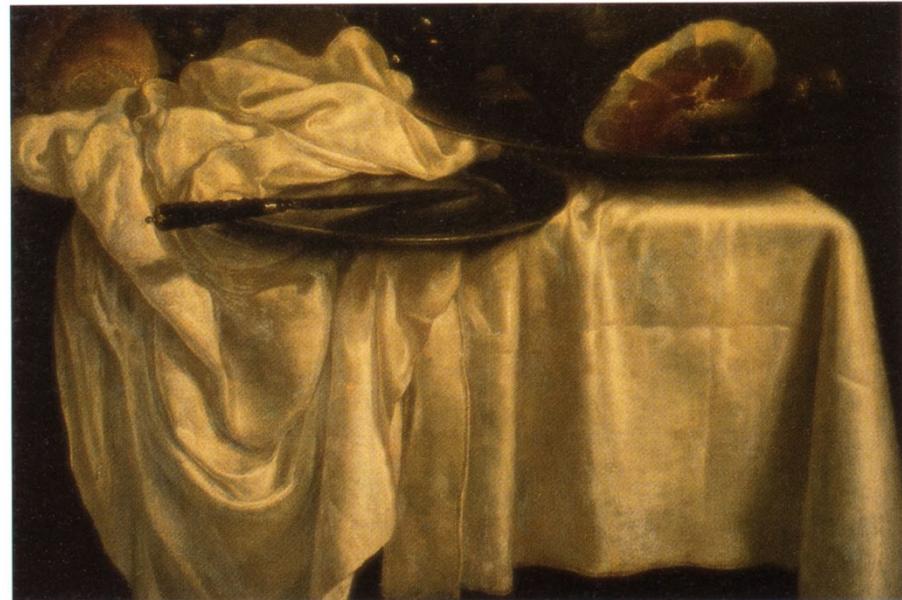
Am Anfang: sieben Bilder. Jetzt herrscht Inszenierungs-Defätismus. Schlapp sagen: Orale Motive – Eis – Hoffnung auf Eis.

Schlaffe Fotos, schlaffe Kleiderbügel. Gummi-Fotos, gedehnte Bilder. Konglomerat-Bilder. Die Wunschbrücke: die große Inszenierung. Aber statt dessen: Suppe gehauchtes Brot schwarzgelackte Messing-Safes. Ein weiches Tier auf dem Betonberg. Kristallklares Wasser. Spielen mit dem Essen. Weiß shampooiert. Selbst mit GestapoKappe. Man Ray hat mir einen roten Satin-Mund geliehen. Zunge – Eis – Greifen, Rostbrot, Rosinen, Hauch, Foghorn, Leghorn. Rocky-Mountains-Panetone.

Pluto. Rostplatz, Rostzange, Rostbeef, ZYNGEN, Zusten, Kontrolle, Kernsaft. Gibt es auch kleine Spielzeug-Bomben? Ein schwarzer Flügel, ein weißes Pferd? Ohren-Ausschnitte auf Mickey-Maus-Simsen. Schattenrisse. Stille.

Der Bademeister wünscht mich zum Zitronen-Aufguß. Die Kelle mit Zitronen: Gelb, Rot, Blau. Ein blaues Lebensmittel der Wal. Zangenbeisser. Bahnhöfe, Brücken, Bügeleisen, Budapester Fische, Hanteln. Besuch der Spielzeuge. Gestürzte Stative.





Kleine Frösche. Etwas Äußerliches. Das kleine Mädchen mit dem amputierten Bein. Die Amsel. Ein gebrochener Schnabel. Körperfarbe. In Rotterdam: anarchische Löschräne. Bunte Greifer. Doppelprojektion auf dem Wasser: der schwebende Mund. Ein Bienenstich auf der Busenspitze: Stachel im Mund. Das kleine Reisebügeleisen. Steckdosen-Bilder. Bauchfell-Blutung. Stecknadelkopf groß. Stecknadel-Mantelfell. Teil-Aufhängung. Projektion und Teil-Erfüllung. Monitor. Rätsel. Seh-Verfolgung. Transmitted world.

Leibliche Frauen. Viel Arbeit wenig Fotos. Szenerien aus nichts. Erfinden, damit überhaupt etwas passiert. Drachenfelsenkerne, Bett-Anamorphosen. Kafka immer noch nicht gesehen, aber zwei Käfer: ein ungleiches Geschwisterpaar und den Bügeleisen-Cousin, von sächlicher Natur. Manchmal fällt die Schrift nach links um. Grund genug, sie festzuhalten? Das Moratorium zerfliegt. Wenn man zuviel wegläßt, wird es schwierig, überhaupt etwas zu zeigen. Große Räume, nichts als Bilder, Busen und Bett-Ananas, das ist die Liebe vor der Abreise.

Gin-Fragmente. Spitztüte Rote Uhren. Ritterspiele. Im Bahnhof auf dem Rücken schwimmen. Die Frage nach der Erwartungshaltung. Verwirrheitszustände, blaue Flecken-Analyse. Nadelpunkte. Ein kurzer Moment, ein atemstockender Schrecken: Frau mit schwarzer Brille und Plastiktütenberg. Und dann der Rasierklingschnitt von hinten auf dem Bauch liegend durch die Wade zum Knochen. Es blutet nicht, und 360 Grad um den Knöchel ein Schnitt und der Fuß das Fleisch wird ausgezogen wie ein Schuh, der Schuh luftdicht verpackt. Flußpferdzahnstümpfe, Müdigkeit, Endhaltung im Zoo. Sprache, Kopfdruck Schraubzwingen, Abkühlung. Große Blätter, kleine Geschichten. Kopierte Farben. Zweites Bild: Spaten. Was schwimmt alles im Wasser? Kameras, viele Kameras und in der Kamera: ein rotes Objekt. Mohr mit Zylinder auf Volksfest. Inbegriffe: wehende Vorhänge, Bügeleisen mit Unterfell und Fuchskopf. Geistbraune Antilopen. In Bewegung. Niederlande der roten Fäden. Die große Bindung. Statuarische Delvaux-Frauen. Rinnstein. Stuhl Tisch Bett Bein. Homunkulus-Texte. Augen der offene Mund – immer noch, das Oktogramm der Verzweiflung. Rot gelb grün blau. Oral – eisig – rosinen. Reproduktives Verlangen: Schottland-Bilder, Castles. Kleine Möbel. Staubsauger für Entenbrösel. Stativ-Wunder. Blitz im Kopf: Capricorn.

Mittags an Kafka: ob da nicht Mißverständnisse vorbeiziehen? Auf der Straße ein Stück Geschichte, und an sich selbst laufen die Menschen vorbei. Kein Sog. Nach zwei Stunden ist alles leer. Früher Nachmittag, blaue Farbtemperaturen. Es riecht nach Gas und falschem Hasen. Farbige Männer mit Besen kehren alles zusammen, Bürgersteige werden von Scherben gereinigt, Straßen abgespritzt. Der Asphalt naßsauber. Sonntagsspaziergänger bewegen sich. Menschen schauen sich Schaufenster mit Reisetaschen an. Ich werde eine Weltbank-Dusche nehmen. Der Spritzvorhang ein Mantel des Verkehrspolizisten. Von weitem dröhnt die Reinigung. Inszenierung und Betrug, eine tote Stadt. Heiß wie im Juni. Ich sehe ein Flugzeug und ich fliege über mich selbst hinweg. Ein negatives Flugzeug-Schema wie aus mir herausgeschnitten.





Hafen. Spido Incognito. Keine Elefanten, nur Container. Skeletonation. Abends im Hotel habe ich ihn gesehen. The sound in his voice. Das Gesicht. Der Schädel. Faszination im ersten Anblick. Erinnerung an das zusammengenähte Gesicht des englischen Psychiaters. Der Sensenmann ist nicht ohne Sympathie für mich und zeigt mir sein Buch mit verwesenden Schädeln. Ich möchte ihn in meinem Atelier mit Sense und Softlight verwöhnen. Er wird stöhnen wie der Tod und nach mir greifen wollen, aber er riecht nach süßlich-beißender Verwesung. Ich habe Angst, daß er sich auf mich zubewegt. Der Geruchsekel ist dann der wesentliche Ekel, der mich von ihm trennt. Wenn er seine Haare im Scheitel wie eine Perücke abnimmt und seine Haut von seiner Stirn nach unten zieht, wird er seine Stimme verändern und juchzen. Die Haut löst sich ab bis unters Kinn und er wirft sie zwischen sich und mich. Dann sitzt der Tod dort mit einem Fleischkörper und seinem Totenschädel. Lust. Angst. Macht.

An Kafka eine Zeichnung im Sog von Bosch: Der goldgeflügelte Leib auf dem Sog-Bett, goldene Vorhänge mit Zahnreihen-Schabracke. Weiße Nonne mit Flügelhaube und Rattenpunkt, gleichzeitig tauchen aber Beil und Bügeleisen auf, und gepunktete Brustdrüsen. Die amorphe Flügelfigur ist gleichzeitig unförmig, ein Telefonschalter als Löwenprofil, eine Kalbs-Kopfkarotte mit Stecker. Elektrifiziertes Natur-Umbra, und der Blick auf die Unförmigkeit des Goldemblems auf der Schlafdecke des nicht sterbenwollenden Toten zeigt eine Lilie. Seit der Begegnung im Hotel habe ich vor der Inkarnation des Todes keine Angst mehr. Der ganze Wald war entnadeln, und seine Stimme rief mich, wo der Endblick des Weges eine gotische Struktur annimmt.

Kinderschuhe putzen in Auschwitz. Im kleinen Laden fehlte der schwarze Flügel. Meckies Industrialisierung winkt nur noch müde als Halbtotale. Gibt es kleine Berlin-Spielzeuge? Anhalter Bahnhof, die Mauer? SS-Embleme können nur gekauft werden, wenn man nach Auschwitz fährt. Der graue Tiger äußerte gestern nacht eine verspielte Idee: ich solle die Enten auf dem Teich zu Eispuks frieren.

Es erscheint das Bild eines Zahngreifer-Schuhs, auf dem man Zungenlungen überqueren kann. Eigentlich sollte der Hufeisen-Teufel nicht mehr existieren, doch seit dem Tod der Verdammten sind auch die Höllenmotive wieder präsent: der blaue Vogel mit Füßen in Krügen verspricht Fuß-Sequenzen aus Greif-Eisen, Hufschalen und Gefäßschuhen. Wie kann ich legitimieren, was ich nicht durchlebe? Auschwitz. Leiden. Schuld. Ich glaube nicht, daß Rom mir Bilder geben kann. Prag scheint der rechte Ort für Projektionen zu sein, wenn ich mich auch fürchte. Aus Rom zurück trete ich auf die Straße und fühle die kalte Luft, in der es Winter wird. Der Mond wirft de-Chirico-Schatten auf die Terrasse, die Ärmel des Fürstenmantels sind so lang, daß sich die herausschauenden Enden wie Nosferatu-Finger bewegen. Ich staune, als ich auf dem großen Parkplatz einen aufgestellten Galgen sehe. Der Nebel, der in seinem Schatten liegt, bringt mich auf: Hand-Urnen zum Zwischendurch-Abschalten, Blauluft, Eisbärkristalle, Quadriga-Defroster. K. geht und nimmt dazu das kleine Piano mit (trotz Telefon-Steckers) und wenn ich Flügel dazu sage, hat er nicht die Gräßlichkeit von Lungenflügelbläschen, die auf dem 50.000-Asa-Film zerplatzen, erfaßt. Was ich noch sah, ist: Gratiniert, Landarzt (Löwy), Schutzengel-Tomaten. Schmerzlich-schrecklich, geistesgehend, Jacke + 1 Schürze.

Der Fuchskopf, dessen Unterkante schon abgespalten ist, liegt lose da, man hat ihn sich selbst-schweif-über den Kopf gezogen. Der Rumpf ... Das Telefon klingelt. Ich integriere das Geräusch, ohne den Hörer abzuheben. Der Ankleide-Boy distanziert sich und will keine Gestapo-Kappe auf großen Lungenflügeln. Alles, was es gibt, aus Polyester giesen, und in allen Größen: ALLES ist dann beliebig zusammenstellbar und man kann sehen, wie sich die Welt verändert.

Die Symbole beginnen zu rumoren. Zur Übelkeit kommt die Kälte. Etwas Sonne. Poröse Fleischdurchblicke am ungefederten Hals. Verwesungsgeruch. Eine unberechenbare und verwehrte Szene. In der Nähe der Grenze ein abgeschlagener Kopf. Jeden Moment mußte etwas passieren. Schwangere graue Mäuschen ungeschützt. Ungeburt zartosen. Erschrecken vor sich selbst: Okkulte Imaginationen, die nicht vorweggenommen worden sind. Orangefarbene Seide blutet aus dem schwarzen Zeichenschränk. Alles ist schwarz. Barockgold zum Ornament verschnörkelt, und darauf der horizontal geteilte Fuchsschädel. Angst vor Schädelsein. Ein Schritt in die falsche Richtung. Gold. Blut. Schöne Haut. Ein Vorgeschmack auf Prag? Sicherlich wird zum Schluß alles püriert. Gelee, Granatäpfel, amputierte Tomate, Gold, Schaum. Die Stanzeisen werden zuvor die Zungen zerkleinern. Nach der Suppe: in die Kurve, und dort: ein Kamelrumpf vor einem Holzschuh. Ich fühle wieder die Angst nach Auschwitz zu fahren in mir aufsteigen. Gesamtgehörn, Zangenkuß, gezogene Zunge.

In heißes Wasser getaucht bei lebendigem Leibe gekocht. Ärzte, kochen, sägen. Neugeborenen in Papier eingeschlagen und weggeworfen. Unvernähte Bauchschnitte. 36° Minus. Klebrige Hautfetzen, manchmal festgewachsen auf Frauenhaardecken, die SS-Hunde wärmen.

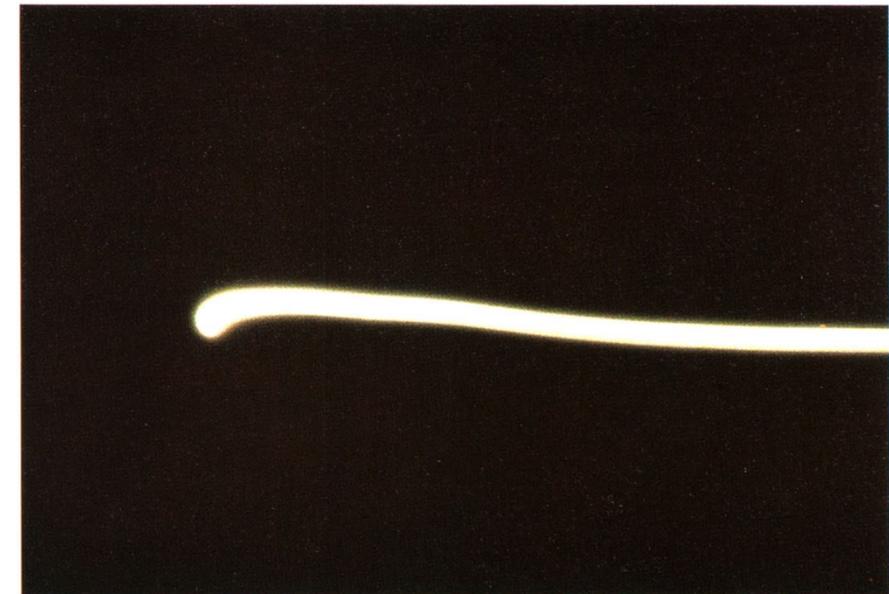
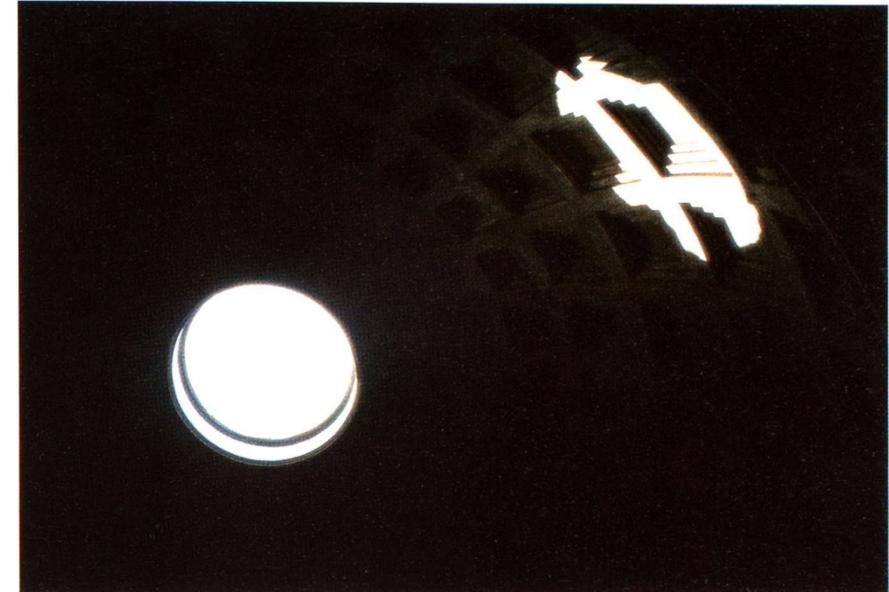
Die Löwenfamilie. Wenn ich auf dieser Fahrt noch wachse. Geschlossene Waggontüren. Nicht atmen, nur Hitze und Kälte. Halluzinationen von Eber-Köpfen, Paradies-Komplimenten und Keuschheit.

Venus, Boschkappen, Hardcore-SS. Turbane mit Feder, smaragdgrün und blauleuchtend. Dinge, die von Dauer sind. Gehauchte Bilder, nicht genau hinsehen können. Tiere, mit Stahlbügeln bei der Niederkunft in den Boden betoniert.

Als ich erwache, trägt man mich durch Schnee. Wir kamen zu Holzhäusern und dort lebten lebendige Skelette.

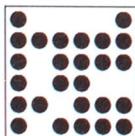
Frauen mit Schläuchen in den Körpern bis sie platzen. Frauen mit zwei kreisblutroten Wunden wo einmal ihre Brüste waren. Manchmal werden Männer, die sich morgens noch mit zwei Armen und Beinen bewegen, mit nur einem Bein und ohne Arme auf die Trage geworfen. Manche schreien. Manche haben das Ausmaß des Schmerzes, aber nicht des Grauens überlebt. Die schwarzen Männer in Uniformen lassen ausgehöhlte Menschenrumpfe auskratzen. Die abgeschnittenen Beine, denen der Schuh nicht ausgezogen wurde, werden ohne Betäubung fotografiert. Wenn das Ausmaß der Unerträglichkeit seine Form verlor, dann wünschten wir, ins Bad zu sollen, denn wir wußten, daß alle, die hineingingen, danach nach Hause fahren konnten. Die Bergleiber aus Toten aber hielten wir für Wahnvorstellungen, und wenn die SS-Hunde sich in unserem Fleisch verbissen, waren das nur Ausgeburten unserer wahn-sinnigen Phantasie.

Die Widersprüche halfen, wo es keine Eindeutigkeit gab. Träume ich? Spiele ich? Was war wirklich? Im Grauen gibt es keine Grenze.



Des Rêves, Hotel Europa und ein Hund im Wohnzimmer des Brandenburger Tors. Märchenvorhang vor dem Graussel-Tor. Die Bilder, die ich finden werde, werden schrecklich sein. Es bewölkt sich über dem Ententeich. Die starken Bäume biegen sich, und ich versuche, an Auschwitz zu denken. Ein Vogel wirft mir eine Stimmgabel zu. Ich habe Angst, daß ich nicht mehr wiederkomme.





Herausgegeben von der Pressestelle  
der Hochschule der Künste Berlin  
im Auftrage des Präsidenten,  
verantwortlich: Rainer E. Klemke, Berlin 1989  
Druck: Druckwerkstatt des BBK, Berlin  
ISBN 3-924206-10-4  
© Elfi Fröhlich

